

**//PRESSEINFORMATION//**

Saarbrücken, 27.07.2020

## **GEW-Forderung nach einem Masterhygieneplan für Kitas bleibt weiter auf der Tagesordnung**

**Saarbrücken** – Nach Mitteilung des Bildungs- und des Gesundheitsministerium können die Kitas im Saarland zum 1. August wieder in den Regelbetrieb übergehen. Ein landesweit gültiger Masterhygieneplan für die Kitas – wie ihn die GEW Saarland schon mehrfach gefordert hat – liegt immer noch nicht vor. Es ist pauschal die Rede von der Einhaltung der allgemein geltenden Hygienestandards und Abstandsgeboten. Wie diese im Regelbetrieb der Kitas eingehalten werden sollen, ist rätselhaft; praxistaugliche Konzepte für den Infektionsschutz fehlen bzw. liegen in der Hand der Träger.

"Uns ist natürlich klar, dass dies primär Aufgabe der Träger ist" so Birgit Jenni, Landesvorsitzende der GEW Saarland, "eine einheitliche Regelung für das Saarland – festgeschrieben in einem Masterhygieneplan – bietet Trägern und Beschäftigten Orientierung und Sicherheit."

Landesjugendamt und die Gesundheitsämter sollen die Kitas beim Einstieg in den Regelbetrieb beraten und unterstützen – dies ist allerdings bei fast 500 Einrichtungen im Saarland zum 1. August nicht leistbar.

Der Infektionsschutz der Beschäftigten wird in der Mitteilung der Ministerien nicht eigens erwähnt. Dies ist für die GEW Saarland Anlass von den beiden Ministerien und den Trägern Auskunft darüber zu fordern, wie der Infektionsschutz der Beschäftigten gewährleistet werden soll und wie mit den vulnerablen Gruppen verfahren werden soll.

Die GEW hat ein Brandbrief von Beschäftigten in Kitas erreicht, die ihrem Unmut über den Umgang mit ihnen und ihrer Arbeit in der Corona-Krise erreicht, den wir als Anlage beifügen. Die GEW wird den Brief an die Landesregierung weiterreichen, verbunden mit der Forderung die sozialpädagogischen Fachkräfte in den Kitas, die Gewerkschaften, die Elternvertretung und die Arbeitskammer zu einem runden Tisch einzuladen, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. ■

Brandbrief aus der KiTa XY im Saarland:

Missachtung und geringe Wertschätzung von sozialpädagogischen Fachkräften:

So kann es nicht weiter gehen!

Die Missachtung von Erziehern und unterschiedliche Achtung und Wertschätzung von Pädagogen und Pädagoginnen im KiTa und Schulbereich seitens der beiden Ministerien (Sozial-Gesundheits- und Bildungsministerium) ist nicht mehr akzeptabel!

Während für Kitas z. B. trotz Auflagen **im eingeschränkten Regelbetrieb bis 25 Kinder zulässig waren, war im Schulbereich davon nie die Rede und wurde von vorneherein ausgeschlossen und nie in Frage gestellt.**

Z.B. die Handhabung des eingeschränkten Regelbetriebes im Schulbereich mit dem wöchentlichen Wechsel zum Schulbesuch wurde nie in Frage gestellt, im KiTa-Bereich sollte trotz viel schwieriger Umsetzung der Auflagen alles möglich sein.

Mit dem nun folgenden Einstieg in den Regelbetrieb finden wir es unverschämt und in keinster Weise vertretbar, dass im Unterschied zum Schulbereich den Lehrern detaillierte Informationen vor den Sommerferien zugehen und die Erzieherinnen bis dato keine Information haben, wie der Regelbetrieb zu gestalten ist. Erzieherinnen gehen in die Sommerferien, ohne zu wissen wie die Auflagen zum Regelbetrieb in Kitas nach den Ferien sind und wie der Regelbetrieb umgesetzt werden kann, unabhängig davon, dass jetzt auch noch keine Dienstplangestaltung für das neue KiTa-jahr festgelegt werden kann.

Wir organisieren in den Kitas einen **10 stündigen Aufenthalt z.B. von 7-17 Uhr mit vielen Teilzeitkräften. In der Schule ist ein Schulbetrieb zwischen 5-6 Stunden zu organisieren.**

**Bitte nicht missverstehen, die Regelungen für die Schulen sind wichtig und richtig, jedoch kann man seitens der Politik den frühkindlichen Bereich nicht so vernachlässigen, entwerten und missachten!**

Die Erzieher gehören zu der Gruppe, die in sehr engem Körperkontakt mit den Kindern steht. Dabei ist das Tragen von Masken während der ganzen Dienstzeit mit Kleinkindern nicht möglich. Lehrer sind hier ganz anders geschützt, es erfolgt bedingt durch die Altersgruppe der Kinder kein so enger Körperkontakt.

Die Kitas werden wieder einmal nicht als Bildungseinrichtung wahrgenommen, sondern reduziert auf eine reine Betreuungsinstitution.

Diese Missachtung von Kindern und Erziehern im frühkindlichen **Bildungsbereich** ist unerhört. Erzieher versuchen dennoch im Sinne der Kinder und ihren Familien entsprechende Erwartungen umzusetzen. Doch die Grenze ist erreicht.

Es ist nicht akzeptabel, dass es im Saarland keine einheitliche Regelung in Corona Zeiten für Kitas gibt und es den Trägern und Einrichtungen vor Ort überlassen bleibt, wie der Regelbetrieb in Corona Zeiten zu gestalten ist, mit den „Neuen“ Empfehlungen/Auflagen, die irgendwann in den Sommerferien kommen.

Die Gesundheitsämter unterstützen in den Landkreisen sehr unterschiedlich.

**Diese Unterschiedlichkeiten verunsichern** auch die Eltern, die im Land sehr gut vernetzt sind. Hinzu kommt dann noch die unterschiedliche Beitragsregelung.

Hier **bedarf es zusätzlich sehr viel Zeitaufwand und Kraft** bezüglich Beschwerdemanagement in der Praxis vor Ort.

Es besteht dringender Handlungsbedarf seitens der Politik, bevor es im Herbst in die nächste Erkältungswelle oder **hoffentlich nicht** in die zweite Coronawelle geht.

Erzieher können u.a. keine ärztlichen Diagnosen stellen, sie sind für alle Kinder und Mitarbeiter verantwortlich und müssen erkrankte Kinder aus der KiTa ausschließen, bis ein ärztliches Attest vorliegt, das bestätigt, dass keine Ansteckungsgefahr vorliegt und das Kind die Kita besuchen kann. Das bedeutet, dass Eltern sicherlich häufiger ein Attest vorlegen müssen und eine kontinuierliche Betreuung weniger gewährleistet ist.

Durch Urlaub, Lockerungen im Familien, Freundes- und Freizeitbereich nützt es unseres Erachtens wenig, dass die Kinder und Erzieher in den Kitas sich nicht mischen und mit den jetzigen Vorgaben den Regel-Kita Alltag gestalten.

Sollte hier ein Fall auftreten, nützt es wenig, die Kontakte in der KiTa nachzuverfolgen, wenn die ganzen Kontaktwege und der ganze Freizeitbereich der Familien nicht mehr nachvollziehbar sind. Wie sieht der Regelbetrieb zukünftig im Kita Bereich aus?

**Ist die Regel, dass nichts geregelt ist und wir in der Presse mitgeteilt bekommen, was wir zukünftig umsetzen sollen und Informationen nachgereicht werden?**

### **Demokratie lebt von Beteiligung.**

Leider werden die Entscheidungen ohne die Beteiligung von Menschen getroffen, die in dieser Krise die Umsetzung in der Praxis vor Ort vornehmen.

Leider ist es so, dass die Erfahrungen der Erzieher\*innen aus der Praxis von den letzten Wochen im eingeschränkten Regelbetrieb außer Acht gelassen werden und der Regelbetrieb zuerst über die Presse angekündigt ist,

ohne dass eine Information geschweige denn Beteiligung der Menschen, die diesen Regelbetrieb umsetzen sollen, erfolgt ist.

O-Töne zur Corona Zeit im eingeschränkten Regelbetrieb:

Von Kindern:

- Ich wollte durch die rote Gruppe gehen. Wo muss ich jetzt hergehen? Kannst du mir den Weg sagen?
- Wann ist Corona weg?
- Händewaschen ist wichtig.
- Corona ist doof – alle meine Freunde sind in der anderen Gruppe, warum muss ich bei die anderen?
- Endlich wieder Kita!
- Warum darf meine Mama nicht in die Kita?
- Ich muss ganz dringend Pippi, ich will nicht wieder warten.
- Warum dürfen wir nicht den ganzen Morgen auf dem Spielplatz spielen?
- Warum essen wir nicht mehr im Bistro?
- Wir dürfen uns nicht an den Händen halten.

Von Erzieher\*innen:

- Kitas – frühkindliche Bildungseinrichtung oder doch nur Betreuung!
- Umsetzung des saarländischen Bildungsprogramms ist nicht gut möglich.
- Welchen Stellenwert hat eigentlich der Beruf der Erzieher\*innen in der Gesellschaft, Politik und Öffentlichkeit?
- In der Notbetreuung konnte man beobachten, dass die kleineren Gruppen den Kindern gutgetan haben - Entschleunigung, weniger Konflikte, weniger Lärm, mehr Zeit für das einzelne Kind.

- Ich habe das Gefühl, die meisten Eltern machen uns für die momentane Situation (keine Durchmischung der Gruppen, etc.) verantwortlich.
- Ich muss nur noch Erklärungen und Rechtfertigungen zu den Themen: Elternbeiträge, Einschränkungen, Hygienevorschriften... abgeben.
- Wie teilen wir die Gruppen im eingeschränkten Regelbetrieb ein, ohne dass wir die Erzieher\*innen mischen dürfen und trotzdem alle Abläufe und Vorgaben geleistet bekommen?
- Wann bekommen wir endlich Informationen, wie es weitergeht, so dass wir rechtzeitig planen können?
- Aussage von Eltern: unsere Kinder dürfen laut den Medien kommen – wann erfahren wir Genaueres? Oder ruft ihr am Montag an, dass mein Kind kommen darf?!
- Die Kinder machen das toll, mit den ganzen Hygienemaßnahmen und Einschränkungen. Bis auf die Tatsache, dass sie oft lange aushalten müssen, wenn die Toilette von anderen Gruppen besetzt ist. Diese Einschränkung für die Kinder belastet mich.
- Warum gibt es für Schulen ein einheitliches Hygienekonzept und für Kitas nicht?
- Verständnisvolle Eltern auf der einen Seite – verärgerte Eltern auf der anderen Seite

Birgit Jenni, Landesvorsitzende der GEW, Saarland: „Die zuständigen Ministerien sollten aus den Fehlern lernen und die sozialpädagogischen Fachkräfte in die Beratungen miteinbeziehen. Die Kindertageseinrichtungen und die Beschäftigten sind systemrelevant – das war schon vorher bekannt und die Corona-Krise hat das erneut mehr als deutlich gezeigt. Die Eltern müssen sich auf die Kita als Bildungseinrichtung mit ausreichend Personal für ihr Kind verlassen können. Dabei sollte der Gesundheitsschutz aller an Bildung Beteiligter Priorität haben!“

Die GEW-Saarland fordert einen zeitnahen runden Tisch mit Ministerpräsident Tobias Hans, Sozialministerin Monika Bachmann, Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot, dem Landesjugendamt, der Arbeitskammer und den zuständigen Gewerkschaften (als Interessensvertretung der Beschäftigten in den Kitas), sowie der Landeselternvertretung.